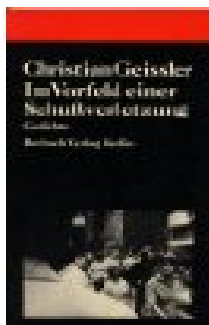


**wo du nicht endgültig gehst
bist du schon selber das garn**

**wo du wirklich das tust was du weißt
kannst du so elend nie werden**

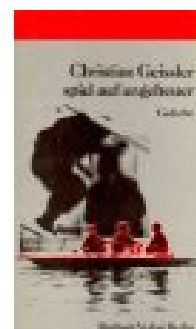
**dennoch der haken bleibt drin
dennoch den faden abbeißen**

Das Gedicht oben ist von Christian Geissler aus der Gedichtsammlung „Im Vorfeld einer Schußverletzung“, Gedichte von Juli 77 bis März 80.



C. Geissler reflektierte in diesem Gedichtband die Zeit des „Deutschen Herbst“, die Hintergründe für die Entstehung der RAF (Rote Armee Fraktion), die Reaktion eines reaktionären Staats, der nicht die Ursachen dieser gesellschaftlichen Krankheit anging, sondern die Symptome der Krankheit radikal bekämpfte. Seine Lyrik, aus Sicht des Einzelnen, zeigt die Ohnmacht und Zerstörung, aber auch die Kraft, das Potential, die Möglichkeiten des zu seiner Menschenwürde stehenden Individuums, das sich mit Gleichgesinnten zusammenschließt.

Eine Fortsetzung folgt in der Sammlung Gedichte von April 80 bis November 82 „Spiel auf Ungeheuer“.



In dem Roman „Wird Zeit, daß wir leben“ beschreibt er die Geschichte vom Widerstand einiger Menschen zu Zeiten der beginnenden Dunkelheit des deutschen Faschismus 1933/34. Die Sprache des Romans ist kraftvoll, kurz gefasst und punktgenau wie es der Widerstand in einer Zeit der Gewaltherrschaft, die aus Unterdrückung, aus Demütigungen und Verfolgung von Menschen, die sich widersetzen besteht, erfordert.



Christian Geissler wurde am 25. Dezember 1928 geboren und starb am 26. August 2008. Unter der Rubrik Autoren sind weitere Infos zum Leben und Werk von Christian Geissler zu finden.

Hans-Wilhelm Meyer (Juli 2011)

www.ausbruchsversuche.de